



Junge Musiker aus Russland präsentierten unter der Leitung von Alexander Afanasjev klassische Musik, aber auch Volksweisen aus ihrer Heimat im Gablonzer Haus in Neugablonz. Foto: Mathias Wild

# Perfekte Harmonie

**Benefizkonzert** Das russische Orchester „Silver Strings“ gastiert zugunsten eines neuen Humedica-Projekts im Gablonzer Haus

VON BEATE GÜTHNER

**Neugablonz** Trotz des sommerlichen Wetters fanden sich rund 60 Zuhörer im Gablonzer Haus in Neugablonz ein, um den Klängen des russischen Orchesters „Silver Strings“ zu lauschen. Zugunsten des neuen Projekts „Stiftung Nächstenliebe“ der hiesigen Hilfsorganisation Humedica hatten die Musiker zwischen Auftritten in Österreich und Frankreich ein Gastspiel in der Wertachstadt eingeschoben.

Mit einer Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin“ von Peter Tschaikowski begannen die 28 russischen Musiker unter der Leitung von Professor Alexander Afanasjev ihr knapp zweistündiges Programm. Schon bei diesem Auftakt zeigte das Orchester dem beeindruckten Publikum, wie viel Charakter und Abwechslung in der klassischen russischen Musik stecken kann. So begann das Stück sehr flott, wurde dazwischen leicht schwermütig, dann aber direkt wieder fröhlich und mit einem fulminanten Crescendo führte es zurück zum flotten Anfang.

Auch das Intermezzo aus der Oper „Manon Lescaut“ von Giacomo Puccini bot viele klangliche Fa-

cetten. Zunächst ruhig, von den zwei Bläsern dominiert, steigerte sich das Stück bis zum Paukenschlag. Mit einer russischen Volksweise zeigte Sopranistin Elisabeta Shuvalova ihr Talent. Das Stück trug zwar den Titel „Ich kenne meine Schwächen“, aber solche konnten die Zuhörer auch nicht annähernd feststellen.

Den absoluten Glanzpunkt des Konzertes setzte der siebenjährige Mikhail Afanasjev am Xylofon: „Karussell“ von Albert Vossen spielte er mit atemberaubender Geschwindigkeit, aber dennoch sehr exakt. Viele unterschiedliche Rhythmusinstrumente wie Schellenkranz, Triangel und Klanghölzer sorgten zusätzlich für spannende Akzente.

„Was gute Musik ausmacht, ist die Harmonie“, sagte Jürgen Friedrich, Pastor der freien Immanuel-Gemeinde in Kaufbeuren, bei seinem geistlichen Impuls. Ebenso wie ganz unterschiedliche Instrumente im Orchester zur absoluten Harmonie geführt werden sollen, so sollte sich auch der Mensch in Harmonie mit Gott befinden. Oberbürgermeister Stefan Bosse berichtete in seinem Grußwort, dass in Kaufbeu-

ren Menschen aus 116 verschiedenen Nationen ihre Heimat gefunden haben. „Sie strahlen alle so eine Fröhlichkeit aus, obwohl wir damit nach dem Ergebnis des letzten Fußballspiels nicht gerechnet hatten“, wandte er sich an das Orchester. Aber nach dem Ausscheiden der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-Weltmeisterschaft hätten viele mit den über 5000 russischstämmigen Bürgern in Kaufbeuren weitergefeiert.

In ihrem Abschlussstück, den „Polowetzer Tänzen“ aus der Oper „Fürst Igor“ von Alexander Porfirjewitsch Borodin brachten die jungen Musiker genau dieses Zusammenspiel der unterschiedlichen Instrumente eindrucksvoll zur Geltung. Tosender Applaus des stehenden Publikums war die Belohnung dafür, und das Orchester revanchierte sich mit einer weiteren russische Volksweise als Zugabe.

Humedica-Leiter und Stiftungsvorstand Wolfgang Groß erläuterte die Aufgabe der „Stiftung Nächstenliebe“, der der gesamte Erlös des Konzertes zugute kommt.